



Konzeption der Kindertagesstätte Abenteuerland Eschau

Inhaltsverzeichnis Konzeption

	Seite
1. Vorwort des Trägers	1
2. Chronik der Kita Abenteuerland	1
3. Leitbild des Kindergartens	2
4. Rahmenbedingungen	3
4.1 Einzugsgebiet	3
4.2 Zielgruppe	3
4.3 Personalstruktur	3
4.4 Räumliche Gegebenheiten	4
4.5 Öffnungszeiten	5
4.6 Preise	6
5. Bildungs- und Erziehungsziele	8
5.1 Emotionalität und soziale Beziehungen	8
5.2 Sprache und Literacy	8
5.3 Digitale Medien	9
5.4 Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik	10
5.5 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur	10
5.6 Gesundheit, Ernährung, Bewegung, Entspannung und Sexualität	11
5.7 Lernen, wie man lernt	11
5.8 Werteorientierung und Religiosität	12

6. Lebendig und vielfältig – das Leben mit dem offenen Konzept in unserer Kita

6.1	Eingewöhnung nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell	12
6.2	Differenzierte Lernumgebung	13
6.2.1	Atelier	15
6.2.2	Rollenspiel	15
6.2.3	Sinnesraum	15
6.2.4	Baubereich	16
6.2.5	Mathe, Sprache, Musik	16
6.2.6	Bistro	17
6.2.7	Spielraum	17
6.2.8	Turnraum	18
6.2.9	Garten	19
6.3	Stammgruppe	19
6.4	Geburtstage	20
6.5	Besondere Aktionen	20
6.5.1	Bücherei	20
6.5.2	Waldtage	21
6.5.3	Vorschule	21
6.5.4	Feste und Feiern	22
6.6	Übergänge	23
6.6.1	Übergang von der Krippe in den Kindergarten	23
6.6.2	Übergang vom Kindergarten in den Hort	24

7. Beobachtung und Dokumentation

7.1	Instrumente der Beobachtung	24
7.2	Entwicklungsgespräche	25

8. Qualitätssicherung und -entwicklung

8.1	Elternbefragung	26
8.2	Kinderbefragung	26
8.3	Beschwerdemanagement	27
8.4	Auswertung und Reflexion der päd. Arbeit im Team	27

8.5	Fortbildung	28
8.6	Mitarbeitergespräche	28
8.7	Überprüfung und Fortschreibung der Konzeption	28
9.	Kinderschutz	28
9.1	Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls	29
9.2	Umgang mit erhöhtem Entwicklungsrisiko	29
10.	Anmeldung	30
11.	Elternpartnerschaft	30
11.1	Elternbeirat	31
11.2	Hand in Hand geht's besser – Erziehungs-/Elternpartnerschaft	31
12.	Öffentlichkeitsarbeit	33
13.	Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	34
14.	Schlusswort	35
15.	Impressum	36
16.	Quellennachweis	36

1. Vorwort der Trägervertreterin

Die Kindertagesstätte Abenteuerland hat in den letzten Jahren eine beeindruckende Entwicklung mitgemacht. Die Mitarbeitenden haben sich den Herausforderungen, die durch veränderte Kinderzahlen, erhöhten Betreuungsbedarf und neue Bedürfnisse vieler Kinder entstanden sind, gestellt und sind ihnen produktiv mit innovativen Ideen begegnet. Gemeinsam hat das Team eine neue Konzeption entwickelt, die modernen pädagogischen Standards entspricht und an der schon jetzt Kinder, Eltern, ErzieherInnen und der Träger gleichermaßen viel Freude haben.

Außerdem haben sie sich mutig der immer wichtiger werdenden Aufgabe der Inklusion gewidmet und in diesem Bereich wichtige Weichen gestellt für das Recht auf Teilhabe aller Kinder.

Im Namen der Kirchengemeinde möchte ich allen Mitarbeitenden auf diesem Weg für ihren großen Einsatz und das konstruktive Miteinander ganz herzlich Danke sagen. Durch ihren Dienst in unserer Kindertagesstätte Abenteuerland wird jeden Tag ein kleines Stück des Reiches Gottes sichtbar ganz gemäß des Ausspruchs Jesu: *„Lasst die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solchen gehört das Reich Gottes.“* (Mk 10,14)

Eschau, März 2019

Romina Englert, Pfarrerin

2. Chronik der evangelischen Kindertagesstätte „Abenteuerland“

Die Kindertagesstätte Abenteuerland wurde 1977 in der Ludwig-Caps-Straße 2 in Eschau als Kindergarten für drei bis sechsjährige Kinder gebaut. Unterhalb des jetzigen Gebäudes stand bis dahin ein altes Schulgebäude, das zweistöckig als Kindergarten genutzt wurde.

Bis ins Jahr 2004 besuchten ausschließlich Kinder dieser Altersspanne den Kindergarten. Die Kinderzahlen stiegen stetig, so dass zu Spitzenzeiten ca. 100 Kinder zwischen drei bis sechs Jahren in den vier Kindergartengruppe zu Hause waren. Später sanken die Kinderzahlen wieder und Gruppen wurden geschlossen, so dass schließlich nur noch 50 Kindergartenkinder in der Einrichtung betreut wurden. Im Jahre 2004 wuchs die Kinderzahl dank der ersten Schulkinder, die in der sogenannten Schulkindbetreuung beaufsichtigt wurden, wieder an. Heute gehört der Hort als fester Bestandteil zum Abenteuerland dazu. In den Räumen der benachbarten Grundschule werden 25 Kinder im Grundschulalter betreut. Im September 2011 eröffnete eine Krippengruppe für Kinder im Alter von zwölf Monaten bis drei Jahre. Von dieser Zeit an wuchs die Zahl der zu betreuenden Kinder stetig an. Heute

zählen sich insgesamt 12 Krippenkinder, 75 Kindergartenkinder und 25 Hortkinder im Alter zwischen einem Jahr und zehn Jahren zu den Abenteuerland-Kindern.

3. Leitbild der Kindertagesstätte

„Du bist so okay wie du bist“, so lautet der Grundsatz Einrichtung. Wir leben gemeinsam in einem Haus, mit allen Besonderheiten, Fähigkeiten und Schwächen, die jedes Kind und jeder Erwachsene mitbringt.

Ein Kind kommt schon als fertiger Mensch auf die Welt. Die Aufgabe von Eltern, dem Umfeld und auch der Kindertagesstätte ist es nun, die Talente und Fähigkeiten zu erwecken, zu fördern und ernst zu nehmen.

In den ersten Lebensjahren gibt es viele Meilensteine in der Entwicklung des Kindes. Viele dieser Meilensteine werden von der unmittelbaren Umgebung beeinflusst. Das macht die Einzigartigkeit jedes Menschen aus. Genauso nehmen wir jedes Kind und dessen Familie als einzigartig bei uns an: Wir nehmen die Kinder an, unterstützen und begleiten sie, schaffen Freiräume für selbstständiges Handeln, die Erfahrung von Selbstwirksamkeit und die Möglichkeiten zur Teilhabe und dem Treffen eigener Entscheidungen. Dadurch werden die Sprache, Selbständigkeit, Selbstbewusstsein, soziale Kompetenz und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme gestärkt. Durch das Freispiel und gezielte Angebote haben die Kinder die Zeit und die Möglichkeiten zur Weiterentwicklung. Auch hier werden verschiedene Bereiche auf unterschiedliche Weise gefördert und gestärkt.

Ein Kind ist eine eigenständige Persönlichkeit. Es möchte Erfahrung machen, selbständig handeln und Wertschätzung erfahren.

Ein Kind sucht Begegnungen mit Menschen, Tieren und Pflanzen. Es ist immer auf Entdeckungsreise, ist neugierig und kreativ. Ein Kind trägt Fähigkeiten in sich, die es ihm ermöglichen, Dinge zu erfassen, wahrzunehmen, zu verstehen und mit bereits erworbenen Fähigkeiten zu verbinden. Ein Kind bringt Emotionen, Fragen und Erlebnisse in die Gesellschaft mit hinein.

Als evangelische Kindertagesstätte bildet das christliche Weltbild mit seinen Werten für unsere Arbeit mit den Kindern die Grundlage: Wir begegnen Kindern mit Respekt und Toleranz und erziehen sie dazu, ebenso zu handeln. Sie entwickeln Achtung vor andersdenkenden Menschen, vor der Schöpfung, den Tieren, Pflanzen und allem Leben.

Außerdem leben wir in unserer Einrichtung die Inklusion: Jeder ist in unserer Gemeinschaft willkommen und gehört dazu – egal welche besonderen Bedürfnisse er hat. Familien werden bei uns ernstgenommen. Wir sind offen für die Unterschiedlichkeit der Kinder. Jedes Kind erhält von uns die

Unterstützung, die es in diesem Moment benötigt. Integrationskräfte geben im Mitarbeitendenteam Denkanstöße, um Veränderungsmöglichkeiten zu erkennen und Prozesse anzustoßen. Die Vielfalt der Menschen, die unsere Einrichtung besuchen, ist für uns alle eine große Bereicherung. Wir gehen wertschätzender und feinfühlicher miteinander um.

Um Räumlichkeiten den Bedürfnissen der Kinder entsprechend gestalten zu können, ist immer wieder die Kirchengemeinde Eschau als der Träger unserer Kindertagesstätte gefragt. Diese bringt sich großzügig mit finanzieller Unterstützung ein und hilft so mit, dass sich Kinder und deren Familien bei uns angenommen fühlen.

4. Rahmenbedingungen

Im Allgemeinen werden in unserer Einrichtung 112 Kinder im Alter von zwölf Monaten bis zur vierten Klasse der Grundschule der Valentin – Pfeifer Grund – und Mittelschule aus der Großgemeinde Eschau in Krippe-, Kindergarten- und Hortgruppen betreut. Die Hortgruppe befindet sich in der direkt angrenzenden Grund- und Mittelschule. Wir verstehen uns als familienergänzende und –unterstützende Einrichtung. Besonders wichtig ist uns der inklusive Gedanke bei unserer Arbeit. Alle Kinder sind uns willkommen und leben mit uns in einer großen Gemeinschaft.

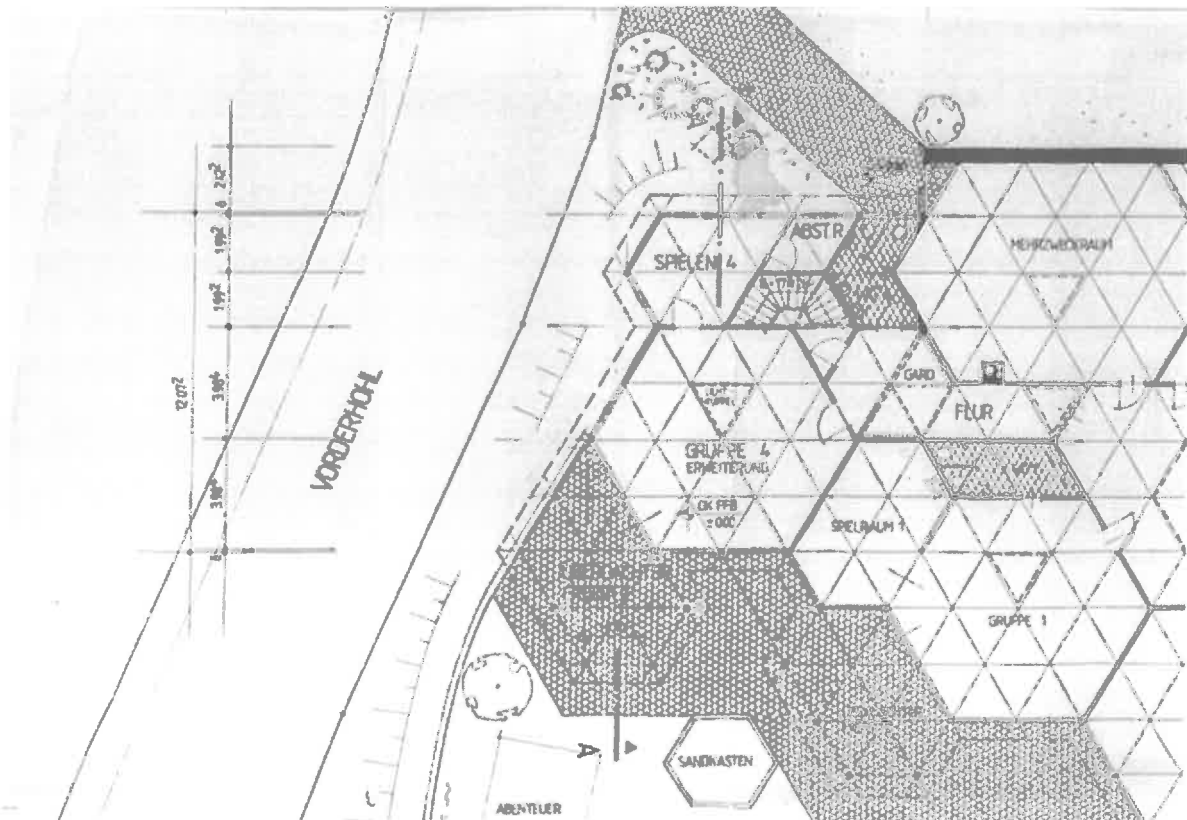
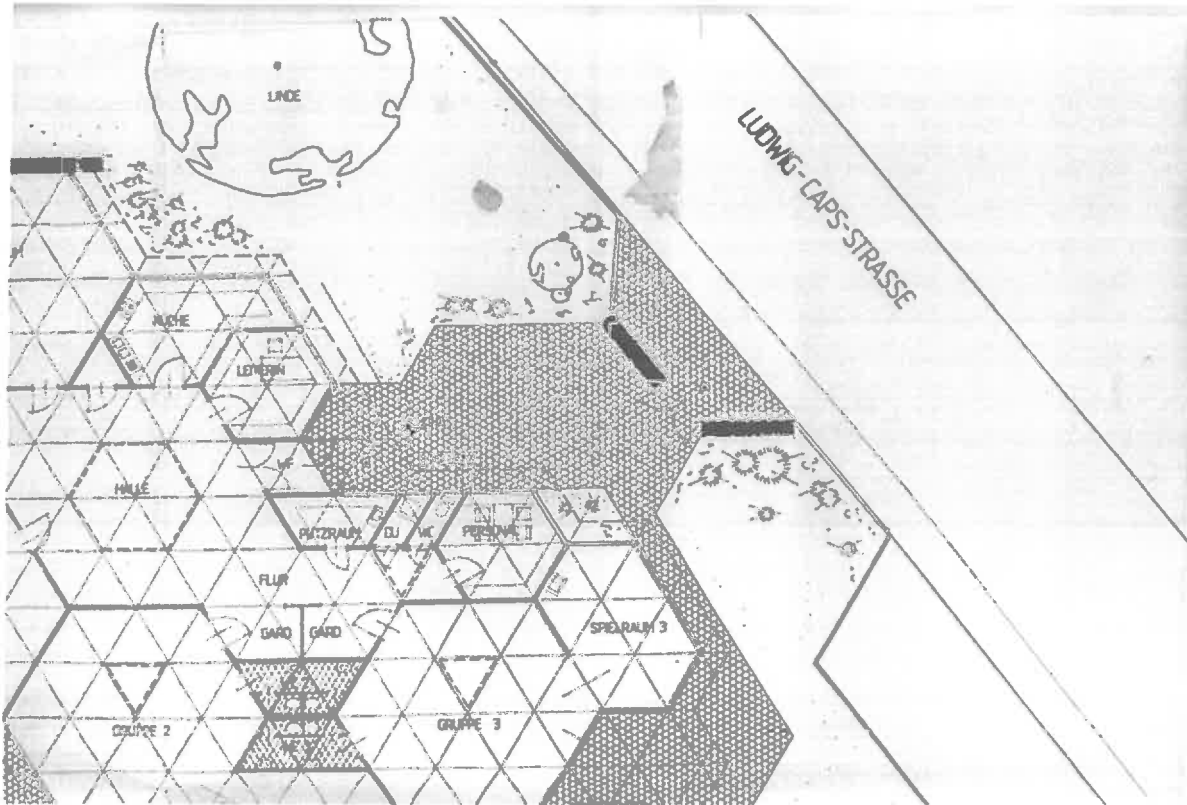
Unsere Einrichtung befindet sich in einer kleinen Marktgemeinde mit verschiedenen Ortsteilen. Kinder, die nicht direkt in Eschau, sondern im Ortsteil Wildensee wohnen, kommen mit dem Schulbus, bzw. mit dem öffentlichen Nahverkehr zu uns. In unserer Gemeinde gibt es noch zwei weitere Kindertagesstätten unter katholischer Trägerschaft in den Ortsteilen Sommerau und Hobbach.

In unserer Einrichtung arbeiten derzeit vielfältige Fachkräfte mit unterschiedlichen Profilen. Diese setzen sich zusammen aus Erzieherinnen, einer Diplom Heilpädagogin, einer Fachkraft für Integration, und Kinderpflegerinnen. Gerne können Schüler/innen und Auszubildende ein Praktikum bzw. eine Ausbildung bei uns absolvieren. Derzeit begleiten wir jährlich mehrere Kurz- und Langzeitpraktikantinnen und –praktikanten auf ihrem Weg zum Erzieherberuf. Außerdem sorgen zwei Reinigungskräfte und eine Küchenkraft für Sauberkeit in der Einrichtung.

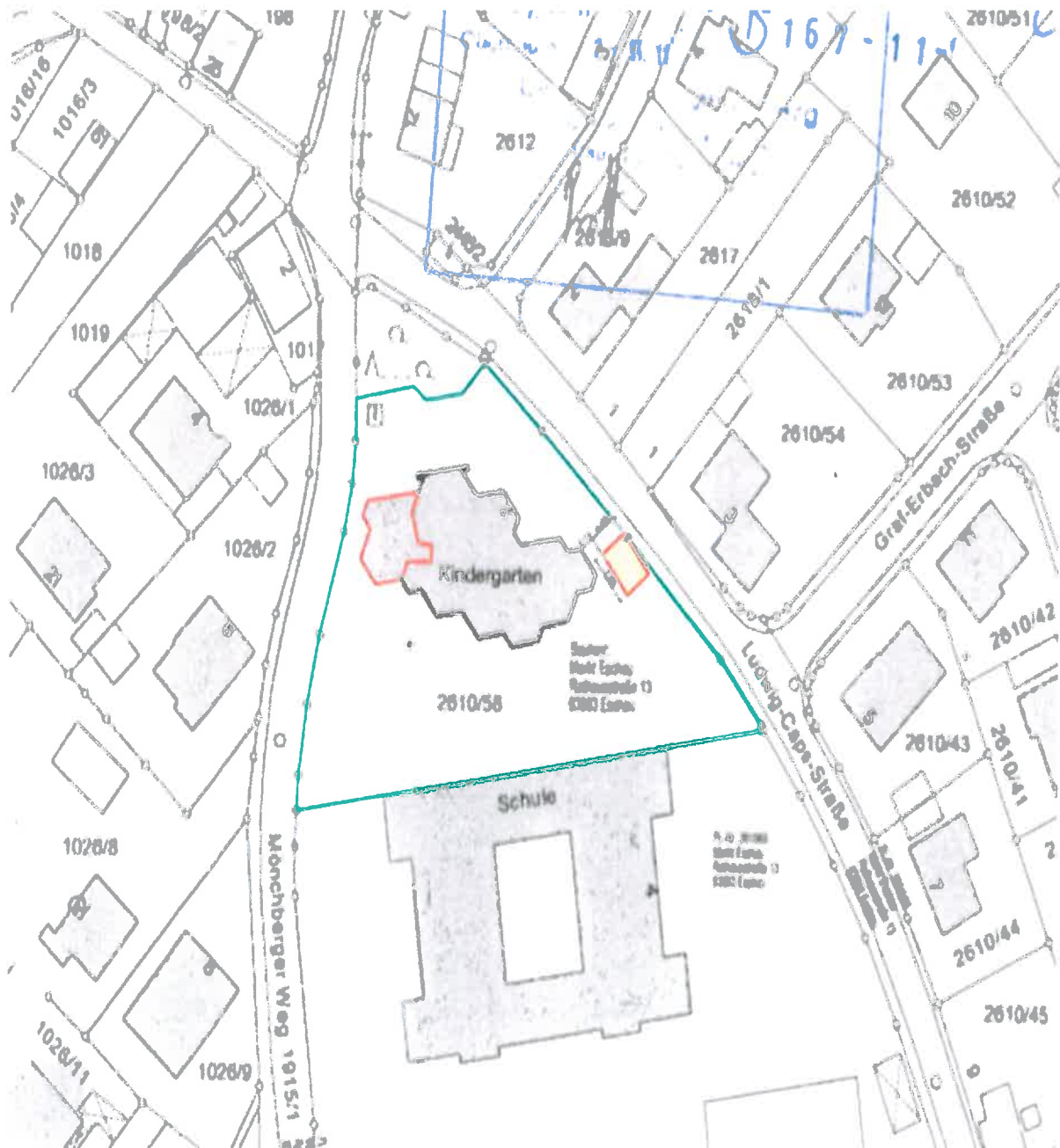
Unsere Kindertagesstätte besteht aus vier Gruppenräumen mit jeweils einem Nebenraum. Die Sanitärräume befinden sich angrenzend an den jeweiligen Gruppenraum. Der Flurbereich wird während der Freispielzeit von den Kindern genutzt. Außerdem bietet ein Turnraum den Kindern die Möglichkeit ihren Bewegungsdrang auszuleben. Jede Gruppe hat über eine Terrassentüre freien Zugang zum großzügig gestalteten Außengelände mit Sandkasten, Rutsche, Wippe und vielem mehr. Auf gleicher Ebene mit den

Gruppenräumen befinden sich ein Büro und verschiedene Hauswirtschaftsräume.

Angrenzend an die Krippengruppe befindet sich der Schlafrum und ein Wickelraum mit Toiletten und einer Dusche.



Die Räume der Hortgruppe befinden sich in der angrenzenden „Valentin – Pfeifer Grund- und Mittelschule“. Dort nutzen die Kinder einen Gruppenraum, der auch als Essensraum eingerichtet ist, einen Nebenraum und ein Klassenzimmer, in dem hauptsächlich Hausaufgaben gemacht werden. Außerdem besteht einmal pro Woche die Möglichkeit, die Turnhalle zu nutzen.



Die jeweiligen Bring – und Abholzeiten gestalten sich wie folgt:

Bringzeiten:

Montag bis Freitag: 7.00 – **8.30 Uhr** und 14.00 – 14.30 Uhr

Abholzeiten:

Montag bis Donnerstag: **12.30** – 13.00 Uhr / 14.00 – 14.30 Uhr und
15.45 – 17.00 Uhr

Freitag: **12.30** – 13.00 Uhr / 14.00 – 15.00 Uhr

Aufgrund der pädagogischen Arbeit sind das Bringen und Abholen außerhalb dieser Zeiten nur in Ausnahmen und nach Rücksprachen mit den Mitarbeiterinnen möglich.

Unsere Einrichtung ist zurzeit gemäß dem Bedarf geöffnet von

Montag – Donnerstag: 7.00 – 17.00 Uhr

Freitag: 7.00 – 15.00 Uhr

Nur an wenigen Tagen ist unsere Kindertagesstätte im Kalenderjahr geschlossen. Diese sind wie folgt:

- 24. Dezember bis 6. Januar
- Rosenmontag und Faschingsdienstag
- Ein Tag im Mai/Juni wegen Betriebsausflug
- vier interne pädagogische Fortbildungstage des Teams zur Qualitätssicherung der pädagogischen Arbeit
- Buß – und Betttag

In den Sommerferien der Schule können die Kinder bei uns in einer sogenannten Sommergruppe betreut werden. Hier findet eine Betreuung für insgesamt 25 Kindergarten- /Hortkinder und 12 Krippenkinder statt. Im Januar müssen die Eltern ihr Kind für die Sommergruppe anmelden, indem sie ihr Kind in eine im Januar ausgehängte Liste eintragen. Sollte ein höherer Bedarf an zu betreuenden Kindern zu erkennen sein, wird die Gruppenstärke erhöht.

Für die Verpflegung während des Tages sorgen die Eltern. Wichtig ist hierbei, mit Blick auf eine gesunde, ausgewogene Ernährung, dass auf Abwechslung geachtet wird und die Kinder die Möglichkeit erhalten verschiedene Lebensmittel kennenlernen. Wir bieten den Kindern zum Frühstück täglich frisches Obst und Gemüse an. Dieses wird von den Eltern für alle Kinder mitgebracht. Außerdem beteiligen wir uns am EU – Schulprogramm: Kinder in Kindertagesstätten, zwischen drei und sechs Jahren, erhalten in der Kindertageseinrichtung kostenlos bevorzugt regionales und saisonales Obst

und Gemüse, Milch und ausgewählte Milchprodukte. Diese Lebensmittel werden aus Mitteln der Europäischen Union finanziert, die das Land Bayern zu Verfügung stellt. Wir nutzen diese Produkte, um den Kindern den Zugang zu frischen, regionalen und saisonalen Waren zu ermöglichen. So können wir zusätzlich täglich Brote mit Butter, Käse, Marmelade oder Honig und Jogurt anbieten.

Die Mahlzeiten finden im Bistro in Form des freien Frühstücks statt. Jedes Kind wählt selbst aus, wann und mit wem es gemeinsam am Tisch sitzen möchte. Auch entscheidet jedes Kind selbst, ob es etwas essen möchte. Hier werden unter anderem das soziale Miteinander, Kommunikation und die Selbständigkeit geübt.

Getränke stehen den Kindern den ganzen Tag zur Verfügung. Hier wird immer Tee, Sprudel – und Leitungswasser angeboten. Einmal pro Woche gibt es Apfelsaftschorle. Die Getränke finanzieren sich aus dem sogenannten „Getränkegeld“, das mit dem monatlichen Elternbeitrag abgebucht wird.

Folgende Beiträge werden dabei erhoben:

	Elternbeitrag		
Durchschnittliche tägl. Buchungszeit	Kindergarten	Krippe	Hort
>1 – 2 Stunden	-----	-----	-----
>2 – 3 Stunden	-----	-----	-----
>3 – 4 Stunden	-----	120,-- €	75,-- €
>4 – 5 Stunden	100,00 €	132,-- €	82,50 €
>5 – 6 Stunden	110,00 €	144,-- €	90,-- €
>6 – 7 Stunden	120,00 €	156,-- €	97,50 €
>7 – 8 Stunden	130,00 €	168,-- €	105,-- €
>8 – 9 Stunden	140,00 €	180,-- €	112,50 €
>9 – 10 Stunden	150,00 €	192,-- €	120,-- €

Im Beitrag sind die Getränkekosten von 1,50 € pro Monat für Wasser, Tee, Apfelsaft und Milch eingerechnet.

Der Freistaat Bayern gewährt jeder Familie mit einem Kind im letzten Kindergartenjahr einen Zuschuss von derzeit 100,-- €. Dieser Betrag wird direkt vom zu zahlenden Beitrag abgerechnet.

5. Bildungs – und Erziehungsziele (BEP)

Das **Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz** (BayKibig) und das Kinder- und Jugendhilferecht bilden die rechtliche Grundlage unserer Arbeit.

Die zeitgemäße Bildung und Erziehung von Kindern in Tageseinrichtungen bis zum Schuleintritt wird im **Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan** (BEP), der **Handreichung** (2010) zum BEP für Kinder in den ersten drei Lebensjahren, dem **Hortrahmenplan** und seit 2012 in den **Bayerischen Leitlinie** für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit festgelegt. Sie beschreiben die Basiskompetenzen wie positives Selbstwertgefühl, soziale Kompetenz, Verantwortungsübernahme oder Kommunikationsfähigkeit, deren Stärkung im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit mit Kindern im Alter von null bis zehn Jahren steht. Dafür wurden verschiedene Bildungs- und Erziehungsperspektiven bzw. Bereiche definiert, die für unser pädagogisches Arbeiten leitend sind:

Emotionalität und soziale Beziehungen

Die Kinder lernen mit Emotionen unterschiedlicher Art umzugehen. Diese zu spüren und kennenzulernen, zuzulassen und auszudrücken, können die Kinder immer wieder durch sprachliche Begleitung in der akuten Situation und durch die Reaktionen von Mitarbeiterinnen erfahren. Durch das offene Konzept wird ein Pool für soziale Kontakte zu vielen verschiedenen Kindern und Erwachsenen geboten. Hierzu ist es wichtig, dass das Kind immer wieder neue Beziehungen aufbaut und bestehende Bindungen gefestigt werden. Ein wichtiger Baustein ist es, das respektvoll und wertschätzend mit den individuellen Emotionen umgegangen wird.

Sprache und Literacy

„Sprache ist der Schlüssel zur Welt“ – dieser Satz alleine sagt schon aus, wie wichtig Sprache in unserer Gesellschaft ist. Die Kinder erhalten Zugang zu verschiedenen Formen der Sprachen, wie z.B. die Lautstärke oder der Ausdruck. Das kann im Rollenspiel immer wieder geübt und ausprobiert werden. Außerdem sind Buchstaben in den verschiedenen Bereichen in der ganzen Einrichtung Begleiter der Kinder. Durch die Präsenz von Bilderbüchern in allen Bereichen wird die Motivation erhöht, sich während der Freispielzeit ein Buch anzuschauen oder sich eine Geschichte vorlesen zu

lassen. Im vorletzten Kindergartenjahr erhalten Kinder mit erhöhtem Sprachbedarf eine besondere Förderung im Rahmen des Kurses „D 240“. Der Bedarf wird zum einen durch reguläre Beobachtungen und zum anderen mit Hilfe von speziellen Beobachtungsbögen „SISMIK/SELDAK“¹ festgestellt. Die Kinder erhalten im vorletzten Kindergartenjahr von einer Pädagogin in der Kindertagesstätte spezielle Angebote zur Sprachförderung. Im letzten Kindergartenjahr erhalten diese Kinder eine Sprachförderung durch eine Förderlehrerin der für uns zuständigen Grundschule.

Einmal monatlich besuchen uns ehrenamtliche Mitarbeiterinnen der Kinder – und Jugendbücherei aus Eschau. Hier können sich die Kinder Bücher ausleihen und mit nach Hause nehmen.

(Digitale) Medien

Es ist wichtig, Kinder im Umgang mit Medien zu stärken und einen verantwortungsvollen Umgang zu pflegen. Im Alltag unserer Kindertageseinrichtung kommen die Kinder immer wieder mit verschiedenen Medien in Berührung: Bilderbücher, Erzähltheater (Kamishibai), aber auch elektronische Medien wie CD – Spieler, Digitalkamera, Computer, digitaler Bilderrahmen. Durch den regelmäßigen und begleitenden Umgang erlernen die Kinder, Medien als gezieltes Werkzeug zur Kompetenzerweiterung und -vertiefung einzusetzen.



¹ Eine genauere Erklärung erfolgt unter Punkt 7.

Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik



Im ganz alltäglichen Spiel in verschiedenen Bereichen wird das Zahlen – und Mengenverständnis geschult. Im Funktionsraum „Mathe, Sprache, Musik“ finden die Kinder verschiedene Angebote der genannten Bereiche. Diese können mit Anleitung bespielt werden oder werden durch die Pädagogin für die Kinder so ansprechend und selbsterklärend präsentiert, dass die Kinder durch ausprobieren und

beobachten keine Hilfestellung benötigen.

Beispielsweise wird durch tägliche Beobachtungen und der Wiedergabe des Wetters im Kreis der Stammgruppenzeit das Gespür der Kinder für die Veränderungen des Wetters im Jahreskreis sensibilisiert.

Musik, Kunst, Ästhetik und Kultur

Die Kinder erlernen im Umgang mit verschiedenen Materialien und Farben grundlegendes Wissen. Jedes Kind erhält die Freiheit sich künstlerisch in seinen Möglichkeiten zu bewegen und auszudrücken. Im darstellenden Rollenspiel, ob mit Puppen oder mit „sich selbst“, schlüpft das Kind in eine erfundene oder bereits festgelegte Rolle und füllt diese mit allen Fähigkeiten aus. „Die Schönheit liegt im Auge des Betrachters“ – die einzelnen Bereiche werden ansprechend gestaltet und die Tische im Bistro beispielsweise jahreszeitlich entsprechend dekoriert. Während der Mahlzeiten achten wir auf Tischkultur, entsprechendes Essverhalten und eine ruhige Atmosphäre.

Im Spielbereich „Mathe, Sprache, Musik“ erlebt das Kind die Freiheit sich musikalisch zu betätigen. Es erwirbt Takt – und Rhythmusgefühl, hat Platz zum Tanzen oder genießt einfach entspannt in einem ruhigen Bereich zu lernen. Auch im Turnraum bieten sich immer wieder Möglichkeiten um rhythmisch – musikalische Erfahrungen zu sammeln.



Gesundheit, Ernährung, Bewegung, Entspannung und Sexualität

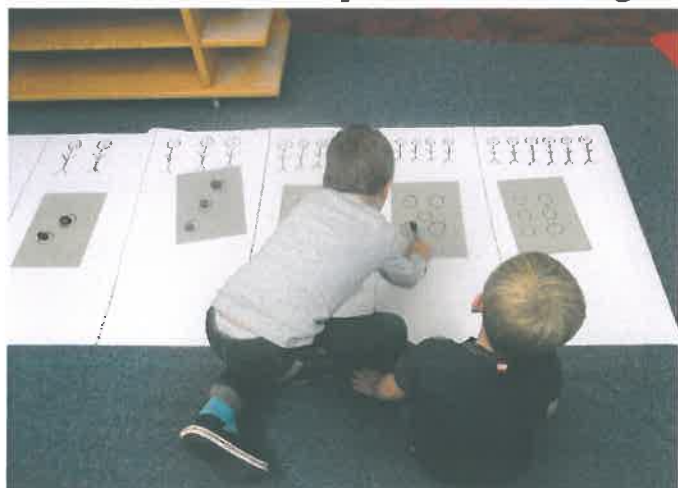
Gesundheit hat in der heutigen Gesellschaft einen hohen Stellenwert. Das Kind soll das Gefühl für eine selbstbestimmte Körperwahrnehmung erwerben. Bei uns lernen die Kinder ihre eigenen Bedürfnisse erkennen und wahrzunehmen. Im Kindergartenalter wird Jungen und Mädchen der Unterschied der Geschlechter verstärkt bewusst. Sie sind neugierig darauf, wie sie selbst und wie andere Kinder aussehen und wie sie sich unterscheiden. Dazu gehören „Doktorspiele“ ebenso, wie das Kuscheln und Kichern unter einer Decke oder in einem Versteck. Diese Erkundungen sind völlig natürlich und dienen der Klärung von Fragen. Mädchen und Jungen können vor unangemessenen Übergriffen oder sexuellen Übergriffen durch das Wissen um die eigene Sexualität geschützt werden. Ein altersentsprechender Umgang mit diesem Thema ist daher ein wichtiger Bestandteil in der Elementarpädagogik. Hierbei ist es wichtig, dass Regeln aufgestellt und immer wieder besprochen werden.

Die Kinder lernen gesunde Lebensmittel durch das Angebot im Bistro des „Frühstückbuffets“ kennen. Dieses wird von Mitarbeiterinnen vorbereitet und alle Kinder bedienen sich selbstständig davon. Jedes Kind entscheidet eigenständig oder mit Unterstützung der Pädagogin, ob und wie viel es essen möchte.

Wir schaffen angenehme Rahmenbedingungen, damit sich alle Kinder in unserer Einrichtung wohlfühlen können. Im Turnraum und auf unserem Außengelände finden verschiedenste Angebote statt. So kann jedes Kind für sich die Bewegung finden, die es in diesem Moment benötigt.

Lernen wie man lernt

In den Funktionsräumen gestalten die Kinder ihre Lernprozesse selbstständig. Die pädagogischen Mitarbeiterinnen sind immer präsent und regen Denkprozesse an, zeigen verschiedene Methoden auf und akzeptieren unterschiedliche Lerngeschwindigkeiten der Kinder. In unserer Kindertagesstätte – in der die Kinder sich in allen Funktionsräumen frei bewegen können – erhalten die Kinder die Möglichkeit sich in ihrem Tempo und nach ihren Bedürfnissen weiterzuentwickeln.



Werteorientierung, Religiosität

Die religiöse Bildung und Erziehung in unserer Kindertagesstätte ermöglicht es den Kindern, vertrauensbildende Erfahrungen zu machen. Kinder brauchen wiederkehrende Rituale und Ausdrucksformen, um Erfahrungen des Alltags positiv verarbeiten zu können. Dabei unterstützen das Erleben von Gemeinschaft, die Berührung mit jahreszeitlich und kulturell fest verankerten Festen und deren Gestaltung die ersten religiösen Erfahrungen des Kindes. So feiern wir gemeinsam Erntedank, Nikolaus, Ostern und viele weitere Feste.

Wir betrachten unsere evangelische Kindertagesstätte darüber hinaus als Teil der evangelischen Kirchengemeinde vor Ort: Deshalb gestalten wir gemeinsam mit den Kindern und Pfarrerin Englert Gottesdienste zu Sankt Martin, Weihnachten und dem Abschluss des Kita-Jahres.

Monatlich besucht Pfarrerin Englert die Krippen- und Kindergartenkinder zum „religiösen Morgenkreis“. Dort hören und erleben die Kinder biblische Geschichten, singen und beten gemeinsam. Regelmäßig vor den Ferien bekommen auch die Hortkinder Besuch von unserer Pfarrerin.

Durch die Vermittlung von unterschiedlichen Weltanschauungen und Werten, die Wertschätzung und Geduld, die das Kind erfährt, und das bewusste Erleben von religiösen Traditionen wird bei jedem Kind eine Basis für die Entwicklung der eigenen Identität und Religiosität gelegt. Dabei ist es uns wichtig, Kindern gegenüber auch andere Lebensweisen zu erläutern. Dies spiegelt sich auch in den Grundsätzen der inklusiven Pädagogik wider.

6. Lebendig und vielfältig – das Leben mit dem offenen Konzept in unserer Kita

Eingewöhnung nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell

Mit Eintritt in eine Kindertageseinrichtung beginnt für Familien ein neuer Abschnitt im Leben. Für das Kind ist dies eine wichtige und prägende Zeit. Oft ist es das erste Mal, das sich das Kind aus der Familie löst und in einem vorerst fremden Umfeld eigene Erfahrungen macht. Aus diesem Grund ist es wichtig, diese Zeit möglichst stressfrei und sanft zu gestalten.

Es ist sehr wichtig, dass die Bezugserzieherin eine gute Beziehung zum Kind aufbaut und damit ein Vertrauensverhältnis zwischen Erzieherin – Kind und auch Erzieherin – Eltern aufgebaut werden kann. Übergänge müssen keine Belastung sein. Sie können aber durchaus eine Herausforderung darstellen. Das Kind erwirbt Kompetenzen im Umgang mit neuen und fremden Situationen und ist offen für die ihm angebotenen Bildungsangebote.

Etwa zwei bis vier Wochen vor Eingewöhnungsstart findet ein „Erstgespräch“ statt. Zu diesem Gespräch ist auch das Kind eingeladen. So kann das Kind die zukünftige Betreuungsperson und die neue Umgebung schon kennenlernen. Inhalte dieses Gespräches sind z.B. ob das Kind schon Erfahrung mit Betreuung außerhalb der Kernfamilie hat, wie die Vorlieben und Abneigungen des Kindes sind, wie es sich beruhigen lässt, welche Rituale und Spiele das Kind kennt. Dieses Gespräch dauert in der Regel etwa eine Stunde. Die Erzieherin kann durch dieses Gespräch schon die Gewohnheiten des Kindes kennenlernen und dadurch im späteren Verlauf der Eingewöhnungszeit besser auf das Kind eingehen.

Durch das sogenannte „Berliner Eingewöhnungsmodell“, das klare Strukturen und Grenzen für die Eingewöhnung vorgibt, kann das Kind in Ruhe zu seiner Bezugserzieherin in der Stammgruppe Vertrauen gewinnen, ausprobieren und Neues kennenlernen. Die elterliche Bezugsperson hält sich während des ganzen Eingewöhnungsprozesses passiv im Hintergrund. Das Kind kann sich frei und ungezwungen im Raum bewegen und jederzeit zum Elternteil zurückkehren oder Blickkontakt aufnehmen.

Es gibt keine vorgeschriebene Zeit, nach welcher der erste Trennungsversuch geschehen muss. Es ist jedoch von Vorteil, wenn das erst geschieht, wenn sich das Kind von alleine vom Elternteil lösen kann und sichtlich auf die Bezugserzieherin zugeht. Dies geschieht, der Erfahrung nach etwa am 3. Tag. Davor bleibt das Elternteil, das das Kind begleitet, ein bis zwei Stunden mit dem Kind in der Gruppe bzw. im Bereich.

Die erste Trennung dauert nur wenige Augenblicke bis ein paar Minuten. Dann kommt das Elternteil in die Gruppe und geht gemeinsam mit dem Kind nach Hause. Dieser Ablauf wiederholt sich in den folgenden Tagen, wobei sich die Dauer der Trennung verlängert. Immer geht das Kind, nachdem das Elternteil wieder in die Stammgruppe zurückkommt, nach Hause.

Bis sich das Kind ganz vom Elternteil lösen kann und einen Vormittag und/oder auch ganzen Tag in der Gruppe verbringen kann, sollten drei bis sechs Wochen Zeit eingeplant werden.

Differenzierte Lernumgebung

„Kinder erwerben Kompetenzen an vielen verschiedenen Bildungsorten. Ihre Bildung beginnt in der Familie und ist im Lebenslauf das Ergebnis eines vielfältigen Zusammenwirkens aller Bildungsorte, deren Kooperation und Vernetzung zentrale Bedeutung zukommt. Wie Bildungsangebote genutzt werden und in welchem Maße Kinder von den Bildungsleistungen dort profitieren, hängt maßgeblich von den Ressourcen der Familien und deren Stärkung ab. Die Familie ist für Kinder der wichtigste und einflussreichste Bildungsort.“ (1)

Seit September 2017 arbeiten wir im Kindergartenbereich nach dem sogenannten „offenen Konzept“. Die Kinder und auch die pädagogischen Mitarbeiterinnen sind einer von drei Stammgruppen zugehörig.

Jedes Kind ist Akteur seiner Entwicklung. Dieses Erkenntnis ist die Grundlage für unsere Arbeit nach diesem Konzept. Man kann ein Kind nicht in seiner Entwicklung aufhalten, es bewegt sich selbst immer weiter, indem es sich aktiv mit seiner Umwelt auseinandersetzt. Kinder sind von Natur aus neugierig, sie probieren, entdecken,



forschen und stellen Fragen. Jedes Kind will lernen und sich weiterentwickeln. Dabei bestimmt das Kind den Spielort, die Spielpartner, die Spieldauer und die Spielart. Der Erwachsene bereitet die Umgebung für das Kind vor. Er beobachtet das Kind und stellt aufgrund dieser Beobachtungen Raum und Material zur Verfügung. In der offenen Arbeit muss das sogenannte Freispiel immer ein wirklich freies Spiel für die Kinder sein.

Demgegenüber steht das angeleitete Spiel. Dies sind vorbereitete Aktivitäten der pädagogischen Mitarbeiterinnen für die Kinder. Diese Aktivitäten erfolgen in den Funktionsräumen und können von den Kindern angenommen werden. Den Kindern werden die Aktivitäten, die in der Woche stattfinden, während der „Stammgruppenzeit“ bekanntgegeben.

Im Bereich des Kindergartens finden die Kinder in zehn Funktionsräumen Möglichkeiten zu spielen, die Krippengruppe bleibt davon unberührt. Die Kinder der Krippengruppe entdecken und erkunden „ihre Welt“ in einem eigenen Gruppenraum. Es gibt immer wieder Berührungspunkte zwischen Kindergarten – und Krippenkindern, wie z.B. im Außenbereich, beim Bringen und Abholen der Kinder oder wenn eine Mitarbeiterin Erledigungen im Kindergarten – bzw. im Krippenbereich zu machen hat.

Atelier

Im Atelier können die Kinder ihrer Fantasie freien Lauf lassen. Die Freude am eigenen Tun steht im Vordergrund. Das Schaffen im Atelier ist wichtig für die Entwicklung der Feinmotorik. Doch auch die Selbstständigkeit, das Abwägen von Entscheidungen, das Kennenlernen verschiedener Eigenschaften, das logische Denken bei Konstruktionen, das Experimentieren mit verschiedenen



Techniken und vieles mehr werden in den Fokus gerückt. Eine wichtige Rolle spielt auch die Kommunikation, wenn beispielsweise durch verschiedene Schachteln ein Fahrzeug entsteht und viele Kinder in diesen Prozess miteingebunden sind.

Rollenspiel



Im Rollenspielbereich werden den Bedürfnissen der Kinder entsprechend immer wieder neue Lebenswelten angeboten. In einem geschützten Rahmen können Kinder Erlebnisse nachspielen, diese verarbeiten und in andere Rollen schlüpfen. Das Kind lernt hierbei Handlungsabläufe aufzustellen, diese zu strukturieren und zu

verinnerlichen. Im Rollenspiel steht die sprachliche Kompetenz im Vordergrund. Es müssen immer wieder Absprachen für die eigene und die Rolle der anderen getroffen werden. Außerdem müssen Regeln eingehalten und eventuell auch diskutiert und neu abgesprochen werden.

Sinnesraum

Im Sinnesraum finden die Kinder unterschiedliches Spielmaterial, das die Kinder zum Verweilen und Ausprobieren einlädt. Zum einen erwartet die Kinder Material, das sie auch im alltäglichen Leben finden, wie z. B. Schüttgefäße mit unterschiedlichem Inhalt wie Sand oder Steinen. Zum anderen werden durch gezielte Spielangebote die unterschiedlichen Sinne gefördert.

Baubereich

Der Baubereich birgt viele Möglichkeiten, das konstruktive Denken des



Kindes zu fördern und zu fordern und die Dinge aus einer anderen Sicht zu sehen. Den Kindern stehen Baupläne und unterschiedliches Material als Impulsgeber zu Verfügung. Ob die Kinder durch „Versuch und Irrtum“ oder durch bewusstes strategisches Vorgehen zum Endziel gelangen, steht nicht im Vordergrund. Die Kinder lernen diese Erfahrungen immer wieder einzusetzen und dadurch planvoller im nächsten Spiel vorzugehen. Die sozialen Fähigkeiten werden

im Baubereich besonders geschult. Die Kinder müssen sich immer wieder absprechen, Material, das nicht für alle Kinder unbegrenzt vorhanden ist, muss geteilt werden und wenn Absprachen nicht zum eigenen Vorteil getroffen werden, wird die Frustrationstoleranz angesprochen.

Mathe, Sprache und Musik

Jeder von uns erfährt täglich, wie wichtig Sprache im alltäglichen Gebrauch ist. Im Bereich Mathe, Sprache, Musik (MAMU) liegt daher unser besonderes Augenmerk auf den speziellen Fähigkeiten des einzelnen Kindes. Unterschiedliches Material, das für die Kinder frei zugänglich und mit hohem Aufforderungscharakter bereitliegt, animiert die Kinder auszuprobieren und konzentriert zu arbeiten. Auch in diesem Bereich wird das Material entsprechend der Interessen der Kinder ausgewählt. Die Kinder kommen mit der Schriftsprache in Berührung und der Zahlenraum bis 10 kann ganzheitlich erfahren werden. Es wird gereimt, geklatscht und gestampft. Dies alles dient der Spracherfahrung und -entwicklung. Musik bringt unter anderem positive Effekte für die Gehirnentwicklung, beeinflusst das allgemeine Wohlbefinden und fördert die Sprach- und Hörentwicklung. Für den musikalischen Bereich stehen unterschiedliche Instrumente zur Verfügung, es werden Sing- und Rhythmusangebote durchgeführt.



Bistro



Im Bistro treffen sich die Kinder zum gemeinsamen Essen, aber auch um Gemeinschaft zu erleben. In unserer Einrichtung praktizieren wir das „freie Frühstück“. Jedes Kind entscheidet selbst, wann es was und mit wem es essen möchte. Auch, ob ein Kind überhaupt frühstücken

will, entscheidet das Kind selbst. So lernt das Kind seine eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen und einzuordnen. Zwischen 7.00 und ca. 10.30 Uhr hat das Kind die Möglichkeit das Bistro aufzusuchen und zu essen. Durch ein akustisches Signal und eine mündliche Aufforderung zum Essen wird den Kindern um ca. 10.00 Uhr die „letzte Chance“ zum Essen mitgeteilt. Die Tische werden ansprechend und jahreszeitlich dekoriert. Täglich wird den Kindern Tee, Sprudel- und Leitungswasser angeboten. Außerdem stehen auf einem Buffettisch Brote mit verschiedenen Belägen, Obst und Gemüse und Jogurt bereit. Wer sich davon bedienen möchte, kann dies gerne tun. Die Obst- und Gemüsespenden erhalten wir zum einen durch das sogenannte „Schulfrucht- und Milchprogramm“ der Landesregierung Bayern. Zum anderen bringen Eltern im Wechsel – informiert durch eine Mitteilung am Garderobenplatz des Kindes – Brot, Obst und Gemüse mit.

Das Bistro lädt ein zu verweilen und die Mahlzeit in Ruhe einzunehmen. Im Regelfall sind zwei Mitarbeiterinnen im Bistro für die Betreuung der Kinder zuständig. Eine Mitarbeiterin kümmert sich um die pflegerischen und hauswirtschaftlichen Tätigkeiten, wie z.B. Tische abwischen, das Buffet neu zu bestücken oder auch den Kindern helfen, die Tasche auszupacken. Die zweite Mitarbeiterin kann sich zu den Kindern setzen und so die Tischkultur begleiten und positiv beeinflussen. Sie unterhält sich mit den Kindern und gestaltet so aktiv die Beziehung zu den Kindern.

Im Bistro werden auch hauswirtschaftliche Tätigkeiten angeboten. Kinder nehmen dieses Angebot wahr und entscheiden selbst, ob sie daran teilnehmen möchten.

Spieleraum

Im Spielraum besteht für die Kinder die Möglichkeit, verschiedene Puzzles und Gesellschaftsspiele zu spielen. Außerdem regen Materialien wie Decken und Kissen zum Höhlenbauen und Rollenspiel spielen ein. Der Spielraum

bietet den Kindern einen Rückzugsort, in dem ein ruhiges und ausgeglichenes Spiel stattfinden kann. Auch hier werden die Materialien immer wieder nach den Bedürfnissen der Kinder bereitgestellt. Dieser Raum dient auch der Eingewöhnung der Kinder, die der Stammgruppe des Bistros angehören. Hier können die Kinder ankommen und sich in einem geschützten Rahmen bewegen, bis sie soweit sind und auf Erkundungstour im ganzen Haus gehen können.

Turnraum



Der Turnraum ermöglicht allen Kindern viele unterschiedliche Abläufe der Bewegung kennen zu lernen und neue Bewegungsmuster auszuprobieren, um diese im Anschluss immer wieder zu erproben und neu zu variieren. Eine Kletterwand lädt zum Grenzen erfahren ein und verschiedene Materialien fordern die Kinder zum Ausprobieren und Lernen heraus. Die

Kinder können sich und ihre Kräfte an einer von der Pädagogin vorgestellten Bewegungsbaustelle messen oder turnen mit unterschiedlichem Material. Während des Turnens erwirbt und erweitert das Kind unter anderem seine sozialen emotionalen Kompetenzen, indem es Rücksicht auf andere nehmen muss oder Hilfestellung gibt, schult seine fein- und grobmotorischen Fähigkeiten durch verschiedene Untergründe, das Balancieren auf Bänken, verschiedene Fortbewegungsmöglichkeiten und erweitert seine sprachlichen Kompetenzen. Außerdem werden logische Strategien entwickelt, wenn beispielsweise mit Brettern ganze Landschaften gebaut werden.

Garten

Zu unserer Einrichtung gehört ein großer Garten mit unterschiedlichen Spielgeräten. Hier wird nicht nur die Grobmotorik geschult. Die Kinder sind unter anderem eingeladen sich auszuprobieren, die eigenen Grenzen kennenzulernen und mit allen Sinnen die Natur wahrzunehmen. Entsprechend der Wetterbedingungen ist es wichtig, dass die Kinder (mit Namen gekennzeichnete) Gummistiefel und Matschhosen an ihrem Garderobenplatz finden. Gut ausgestattet kann das Spiel im Freien Spaß machen und erfolgreich sein. Die Kinder ziehen sich, soweit möglich, selbstständig an und aus. In der Regel ist eine Pädagogin für die Betreuung der Kinder im Garten zuständig. Sollte der Garten nicht direkt beaufsichtigt werden können, dürfen aus jeder Stammgruppe drei Kinder allein in den Garten. Die Mitarbeiterinnen aus den angrenzenden Bereichen sind dann Ansprechpartner für die Kinder. Im Außenbereich zu spielen bedeutet für die Kinder eine hohe Frustrationstoleranz zu entwickeln. Gebautes wird nicht zeitlich unbegrenzt im Sandkasten stehen bleiben und auch Fahrzeuge sind nicht in unbegrenzter Menge für alle Kinder vorhanden. So muss immer wieder neu besprochen werden, wer als nächstes beispielsweise mit Wippen oder Rädchen fahren an der Reihe ist.



Stammgruppe

Wie bereits erwähnt, gliedert sich der Kindergartenbereich in Stammgruppen. Jedes Kind und auch die Pädagoginnen sind verschiedenen Stammgruppen zugeteilt. Die Bereiche „Atelier“, „Bauraum“ und „Bistro mit Spielraum“ sind am Vormittag immer geöffnet. So kann sich jedes Kind, seinem Bedürfnis entsprechend, in seine Stammgruppe zurückziehen, wenn es dies möchte. Auch die Eingewöhnung findet, begleitet durch die Bezugserzieherin, in den ersten Tagen in der Stammgruppe statt. In der Regel treffen sich die Kinder nach der Freispielzeit in der eigenen Stammgruppe. Dort findet ein Kreis statt, in dem Alltägliches und Thematisches besprochen wird, Kreisspiele gespielt und Lieder gesungen werden. In der Stammgruppe erfahren die Kinder Gemeinschaft und Gruppenzugehörigkeit. Nach Rücksprache des Kindes mit einer Erzieherin aus der eigenen Stammgruppe ist es selbstverständlich möglich, dass die Kinder auch zur Stammgruppenzeit eine andere Stammgruppe besuchen können.

Besondere Aktionen

Geburtstage

Der Geburtstag ist einer der wichtigsten Tage im Jahr für das Kind. Diesen besonderen Tag geben wir durch die Gestaltung der Geburtstagsfeier einen gebührenden Rahmen. Das Kind lädt an diesem Tag mit einer eigens vorbereiteten Einladung bis zu fünf Kinder zum Geburtstagsessen ein. Dieses wird im Bistro an einem besonders gedeckten Geburtstagstisch gefeiert. Eine schöne Tischdecke, ein festliches Geschirr, eine Kerze und ein Geburtstagslied dürfen da nicht fehlen. Die Eltern bringen für diese Geburtstagsgäste und das Geburtstagskind etwas zum Essen mit. Der Termin der Feier und was zum Essen mitgebracht wird, besprechen die Eltern im Vorfeld mit den Pädagoginnen des Bistros. Ebenso bastelt das Kind im Atelier seine eigene Geburtstagskrone.

In der Stammgruppenzeit wird der Geburtstag mit allen Kindern der Stammgruppe im Kreis gefeiert. Hier gibt es unter anderem ein Geburtstagslied, eine Rakete und natürlich ein Geschenk. So steht wirklich jedes Kind einmal im Jahr im Mittelpunkt der Einrichtung.

Bücherei

Die ortsansässige, unserem Träger zugehörige Kinder – und Jugendbücherei besucht uns regelmäßig einmal im Monat. An diesem Vormittag bringen zwei Mitarbeiterinnen der Bücherei viele Bilderbücher für unterschiedliche Alter mit. Die Kinder dürfen sich bis zu drei Bücher ausleihen und für vier Wochen mit nach Hause nehmen. Gegebenenfalls unterstützen Erzieherinnen die Kinder bei der Auswahl und begleiten sie bei der Ausleihe. Die Kinder stempeln ihre Bücher selbst ab und nehmen in der grünen Büchereitasche die Bücher mit nach Hause. In der sogenannten „Monatsinfo“ und über einen Aushang werden die Eltern über die Termine der Bücherei informiert.

Die Kinder im letzten Kindergartenjahr besuchen ein- bis zweimal im Jahr diese Bücherei, die ihren Sitz im „Kana-Haus“, dem Gemeindehaus unseres Trägers, hat. Zusätzlich erhalten diese Kinder auch einen eigenen Büchereipass, in den für jede Ausleihe ein Stempel kommt. Ist dieser gut gefüllt, erhält das Kind eine kleine Überraschung vom Büchereiteam.

Waldtage

Von ca. März bis November gehen wir mit den Kindern zweimal pro Monat in den Wald. Die Eltern bringen die Kinder am Morgen zwischen 8.00 Uhr und 8.30 Uhr an einen vereinbarten Treffpunkt. Von dort aus gehen die Kinder, die sich in der vorherigen Woche in eine Liste eingetragen haben, mit mindestens zwei Mitarbeiterinnen zum Waldplatz. Der Wald ist für die Kinder wie ein Abenteuerspielplatz der besonderen Art. Es erwartet sie dort ein „Waldsofa“ bzw. „Vogelnest“. Im Wald haben die Kinder Zeit zum Spielen, Erkunden, Forschen, Bauen, Graben, Planen, Reden, Träumen, Schnitzen, Frühstück, Freunde finden, Singen, allein sein, für lange Gespräche. Es gibt im Wald wenig Konflikte zwischen den



Kindern, sie sind ausgeglichen und konzentriert. Das Beobachten eines Käfers, das Lauschen des Blätterrauschens oder das Fühlen des Windes auf der Haut sind ganz besondere Sinneserlebnisse.

Ohne vorgefertigtes Spielzeug sind der Phantasie keine Grenzen gesetzt. Hier verwandelt sich der Tannenzapfen in ein Männchen und die Buchecker wird zum Zwerg, der in einer Höhle (Baumstumpf) wohnt. Natürlich sind Absprachen und die Einhaltung von Regeln unabdingbar. Diese Regeln werden von der Gruppe immer wieder besprochen und auf die Einhaltung wird geachtet.

Vorschule

In unserer Einrichtung treffen sich die Vorschüler, das sind die Kinder, die im letzten Kindergartenjahr vor der Einschulung sind, zu einem festgelegten Termin mit einer Pädagogin. Während dieser zwei Stunden frühstücken die Kinder gemeinsam in den Räumen des Hortes, die sich in der Schule befinden. Danach wird zu einem festgelegten Thema ein Angebot durchgeführt. Das kann beispielsweise ein Kalenderblatt oder eine Mitmachgeschichte sein. Die Angebote sind anspruchsvoll und verlangen von den Kindern Konzentration und Ausdauer. Außerdem werden spielerisch Basiskompetenzen, die später in der Schule unbedingt benötigt werden, geübt. Im Bereich der sozialen Kompetenz ist das beispielsweise das Zuhören, wenn jemand spricht, sich der allgemeinen Ansprache zugehörig fühlen, Kompromisse finden. Im emotionalen Bereich ist es wichtig, vor schwierigen Aufgaben nicht zu resignieren und Enttäuschungen verkraften zu können.

Im motorischen Bereich wird es immer wichtiger, dass die Auge-Hand-Koordination gut ausgebildet ist.

Feste und Feiern

Feste und Feiern sind ein fester Bestandteil im Jahreskreis und geben den Kindern Halt, Struktur und Orientierung. Sie vermitteln Werte und Normen und heben die Bedeutung wichtiger Persönlichkeiten wie z.B. St. Nikolaus oder St. Martin mit ihren guten Taten hervor. Außerdem möchten wir durch den kulturellen Austausch die Kinder neugierig und offen für andere Kulturen und Lebensweisen machen.

Die Kinder sind voller Vorfreude auf ein anstehendes Fest und werden bei der Planung immer miteinbezogen. Bei einzelnen Festen oder Feiern gehört das gemeinsame Essen dazu. Die Kinder entscheiden über den Inhalt des Buffets und übernehmen kleine Aufgaben wie, z.B. das Schmücken des Faschingswagens oder die Erstellung der Tischdekoration.



Wir feiern im Jahreskreis viele Feste gemeinsam mit den Kindern und manches Fest auch mit den Eltern. Das Gruppengefühl und die Gemeinschaft werden schon während der Vorbereitung des Festes gestärkt. Wenn beispielsweise für die Muttertagsfeier alles schön dekoriert wird und es im Bauch schon kribbelt, weil man sich so sehr freut, dass die Mama in den

Kindergarten kommt oder die Spannung, wer alles zum Weihnachtsfest in die Kirche kommt, kaum mehr auszuhalten ist.

Religiöse Feste werden im Vorfeld und in der Durchführung von der Pfarrerin begleitet und manches Fest, wie St. Martin und Weihnachten mit einem Gottesdienst oder einer Andacht eingeläutet.

Durch Öffentlichkeitsarbeit möchten wir das Gemeindeleben aktiv mitgestalten und bereichern. Dies sind unter anderem der Rathaussturm an Fasching, das Martinssingen bei den Senioren, der lebendige Adventskalender, ein Besuch in der örtlichen Tagespflege der AWO und vieles mehr.

Folgende Feste feiern wir in unserer Kindertagesstätte:

- Erntedank
- St. Martin (mit Martinszug und kleinem Umtrunk)
- Nikolaus

- Weihnachten (mit einem gemeinsamen Gottesdienst)
- Fasching
- Ostern
- Muttertag
- Vatertag
- Familientag
- Schulranzenfest
- Abschiedsfeier (für die Vorschüler)

Übergänge

In unserer Einrichtung verlaufen die Übergänge von Krippen- zu Kindergartengruppe und von Kindergartengruppe zum Hort sehr fließend.

Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Bevor ein Kind von der Krippe in den Kindergarten wechselt, findet gemeinsam mit den Eltern ein Abschluss- und Erstgespräch statt. Der Termin für das Gespräch wird etwa vier Wochen vor dem Wechsel festgesetzt. An diesem Gespräch nehmen die Eltern, und jeweils eine Erzieherin aus der Krippe und des Kindergartens teil. Ziel ist es, den Eltern zum einen Überblick über den Entwicklungsstand des Kindes zu geben, zum anderen gibt die Erzieherin der zukünftigen Kindergartengruppe Informationen über den Tagesablauf des Kindergartens und was das Kind für die Kindergartenzeit benötigt. Die Eltern erhalten ein Merkblatt mit allen wichtigen Informationen. Außerdem bleibt ausreichend Zeit und Raum für Fragen von Seiten der Eltern.

Etwa zwei Wochen bevor der Wechsel von Krippe zu Kindergarten stattfinden soll, besucht die Bezugserzieherin des Kindergartens das Kind an einigen aufeinanderfolgenden Tagen in der Krippe und lernt es dadurch schon kennen. Das Kind hat so schon Gelegenheit, Kontakt zu seiner neuen Bezugsperson aufzunehmen. Sollte sich hier schon zeigen, dass das Kind keine Neigung zu der von uns angedachten Bezugserzieherin entwickelt, versucht eine andere Erzieherin zu dem Kind in Beziehung zu treten.

Nach einigen Tagen bringt die Krippenpädagogin das Kind in die zukünftige Stammgruppe und die neue Bezugserzieherin fordert das Kind zum Spielen auf. Wenn sich das Kind merklich von der Krippenpädagogin löst und auf den Zuspruch der neuen Bezugsperson reagiert, zieht sich die Krippenpädagogin mehr und mehr zurück und überlässt das Agieren der neuen Bezugsperson. Im weiteren Verlauf kann das Kind sein Frühstück im Bistro einnehmen oder schon neue Bereiche kennenlernen. In der Regel ist die Umgewöhnung nach

spätestens zwei Wochen abgeschlossen. Alle zeitlichen Vorgehensweisen orientieren sich stark am Kind. Sollte das Kind unsicher reagieren oder – im entgegengesetzten Fall – nach einem Besuch nicht mehr in die Krippe zurückgehen wollen, so wird der Wunsch des Kindes immer respektiert und die Vorgehensweise darauf abgestimmt. Die Eltern werden täglich durch die Krippenerzieherin über den Verlauf des Übergangs informiert.

Sollte sich ein Kind zum geplanten Zeitpunkt nur sehr widerwillig gegenüber der neuen Gruppe zeigen, dann wird diesem Kind noch Zeit eingeräumt, es kann weiter in der Krippengruppe bleiben bzw. besucht nur sehr kurz die Kindergartengruppe bis es zum Wechsel bereit ist.

Im Kindergartenbereich besteht nach dem Mittagessen die Möglichkeit des Ausruhens. Da Kinder, die aus der Krippengruppe wechseln, viele neue Eindrücke zu bewältigen haben, dürfen diese noch einige Wochen im Schlafraum der Krippe schlafen.

Übergang vom Kindergarten in den Hort

Der Wechsel vom Kindergarten zum Hort verläuft ähnlich harmonisch. Das zukünftige Hortkind darf, wenn es möchte, in den Pfingst- und Sommerferien schon mit in die Hortbetreuung wechseln. So hat es die Möglichkeit, die Horträume, die es bereits durch die Vorschulgruppe kennt, noch besser kennenzulernen und sich in die Gruppe einzufügen. Die „alten“ Hortkinder sind darauf bedacht, den neuen alles zu zeigen und diesen helfend zur Seite zu stehen. Außerdem arbeitet ein Teil der Hortpädagoginnen bei uns am Vormittag im Kindergartenbereich und am Nachmittag im Hort. So sind für die Kinder die Bezugserzieherinnen bekannte Personen. Am ersten Horttag werden alle Kinder am Klassenzimmer von der Mitarbeiterin abgeholt und zum Hortraum gebracht. In den folgenden Tagen wird darauf geachtet, dass die Kinder die Horträume bald schon alleine finden.

7. Beobachtung und Dokumentation

Instrumente der Beobachtung

Um die individuelle Entwicklung der Kinder zu begleiten, arbeiten wir mit einem vom Team entwickelten Beobachtungsbogen, sowie mit den staatlich vorgegebener Beobachtungsbögen: SISMIK und SELDAK für den sprachlichen Bereich, sowie PERIK im Blick auf die positive Entwicklung und Resilienz (Widerstandsfähigkeit) des Kindes.

Die Bögen umfassen demnach die sprachliche, geistige, seelische und körperliche Entwicklung des Kindes. Sollten bei der Auswertung der Bögen Auffälligkeiten im Vergleich mit Gleichaltrigen auftreten, so findet im

Gesamtteam eine kollegiale Beratung statt. Die Fragen, ob Kolleginnen das Kind in einem anderen Kontext anders wahrnehmen oder ob sich die Beobachtungen decken, werden besprochen. Sollten die Kolleginnen zum gleichen Ergebnis kommen, wird mit den Eltern ein Termin für ein Elterngespräch vereinbart und das weitere Vorgehen besprochen. Das weitere Vorgehen kann ganz unterschiedlich sein und ist immer vom Einzelfall abhängig. Sollten sich die Beobachtungen nicht decken, wird das Kind in den folgenden Tagen noch einmal beobachtet. Im Anschluss daran folgt die Entscheidung, ob das Gespräch mit den Eltern gesucht werden muss.

Entwicklungsgespräch

Mindestens einmal jährlich findet ein Entwicklungsgespräch mit den Eltern – immer um den Geburtstag des Kindes herum – statt. Etwa vier Wochen vor dem vereinbarten Termin findet im Mitarbeitendenteam ein sogenannter „pädagogischer Tisch“ statt. Hier sind alle Mitarbeiterinnen gefragt und geben ihre Beobachtungen zur emotionalen und sozialen Kompetenz des Kindes ab. Durch das Konzept der „offenen Arbeit“ sehen viele qualifizierte Pädagoginnen das Kind. Dadurch und im engen und vertrauensvollen Kontakt mit den Eltern kommt ein sehr vielfältiges Bild des Kindes zustande. Die Eltern erhalten etwa zwei Wochen vor dem Entwicklungsgespräch einen Fragebogen. Anhand dieses Bogens können sich die Eltern auf das Gespräch vorbereiten und Fragen, die sie an die Pädagogin haben, notieren. Zur Vorbereitung des Gespräches erhält die Pädagogin den Fragebogen zurück und kann so im Gespräch auf Unklarheiten und Unsicherheiten von Seiten der Eltern eingehen.

8. Qualitätssicherung

Qualitätssicherung führen wir in unserer Einrichtung auf verschiedenen Ebenen durch, die im Folgenden in Auszügen genauer beschrieben werden:

- Fortbildungen des pädagogischen Teams
- Mitarbeiterjahresgespräche
- Elternbefragungen
- Kinderbefragungen
- Elterngespräche
- Elternabende
- Zusammenarbeit und regelmäßiger Austausch mit Träger, sowie mit dem Kita-Ausschuss und dem Kirchenvorstand
- Austausch mit Schulen, Frühförderstellen, Therapeuten

- Leitungskonferenzen
- Teamberatungen
- Supervision
- Jährliche Überprüfung und Fortschreibung der Konzeption
- Beschwerdemanagement
- Teilnahme am Bundesprojekt „Pädagogische Qualitätsbegleitung (PQB)“
- Mitgliedschaft im Evangelischen KITA-Verband Bayern e.V. mit Fachberatung und Fortbildung

Ebenso nehmen wir die Bedürfnisse der Eltern wahr, akzeptieren diese und gehen darauf ein, indem wir Möglichkeiten für eine zufriedenstellende Lösung finden. Gemeinsam bilden wir eine stabile Basis für das Kind.

Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind mit all seinen Bedürfnissen. Damit es uns gelingt auf die Individualität der Kinder einzugehen, sie zu fördern, zu leiten und zu erziehen, verbessern wir die Qualität unserer Einrichtung ständig und sichern sie somit. Ein ständiger Austausch ist hierbei das Wichtigste.

Die Elternbefragung

Ein Instrument der Qualitätssicherung ist die Elternbefragung. Anhand eines Fragebogens werden Eltern nach ihrer Meinung zu den Rahmenbedingungen, der pädagogischen Arbeit und dem wahrgenommenen Betriebsklima befragt. Diese Meinungsumfrage ist anonym und wird in einem verschlossenen Briefkasten gesammelt. Die Auswertung der Umfrage wird veröffentlicht und kann von allen Eltern eingesehen werden. In dieser Auswertung finden die Eltern eine Stellungnahme der Mitarbeiterinnen auf Vorschläge und Kritik. Verbesserungsvorschläge werden je nach Möglichkeiten gerne umgesetzt. Die Befragung der Eltern findet im Rhythmus von zwei Jahren statt.

Die Kinderbefragung

Im Wechsel mit der Elternbefragung findet ebenfalls im Rhythmus von zwei Jahren eine Befragung der Kinder statt. Dazu werden die Vorschüler befragt und die Kinder, die ihre Meinung gerne abgeben wollen. Die Befragung führen die Leitung und eine Mitarbeiterin der Krippe durch. Diese beiden Pädagoginnen haben den nötigen Abstand zur direkten pädagogischen alltäglichen Arbeit und die Kinder können sich den beiden anvertrauen, da sie nicht so häufig direkt im Alltag anzutreffen sind. Inhalte der Befragung können, z.B. die Zufriedenheit der Kinder mit den Funktionsräumen, den

angebotenen Spielsachen, den gezielten Angeboten, aber auch die Zufriedenheit mit den Mitarbeiterinnen sein. Außerdem können konkrete Wünsche oder Ideen für Veränderungen genannt werden. Selbstverständlich wird den Kindern im Vorfeld der Befragung der Ablauf erläutert und die absolute Verschwiegenheit über Gesagtes zugesichert.

Beschwerdemanagement

In unserer Kindertagesstätte können Beschwerden von Kindern, Eltern und Mitarbeiterinnen ausgedrückt werden. Dies ist möglich in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen oder Anfragen. Die Beschwerde eines Kindes kann sich offen als Unzufriedenheitsäußerung oder verdeckt als Wut, Traurigkeit oder Aggressivität zeigen. Die Aufgabe der Pädagogin ist es, sensibel die versteckte Beschwerde zu erkennen und diese mit dem Kind in Worte zu fassen, ihr nachzugehen, den Mangel zu beheben bzw. eine tragbare Lösung zu finden. Wir verstehen eine Beschwerde nicht als einen Mangel, sondern als Gelegenheit, unsere Arbeit zu verbessern und die Qualität zu steigern. Dies erfordert eine partizipative Grundhaltung, die dem Kind den Raum und die Freiheit lässt, sich frei zu äußern.

Durch Schaffung von Raum und Zeit ermöglichen wir den Kindern, sich bei einer Beschwerde angstfrei zu äußern. Die Beschwerde wird von allen Mitarbeiterinnen unvoreingenommen und mit Respekt entgegengenommen. Nur so kann das Problem für das Kind behoben werden. Es ist allen frei gestellt, bei wem sich beschwert wird. Das können Eltern, Pädagoginnen, Freunde, die Pfarrerin und auch die Küchenkraft sein.

Die Beschwerde wird dokumentiert und je nach Thema mit der Stammgruppe, den anderen Stammgruppen, im Mitarbeitendenteam oder mit dem betroffenen Kind direkt besprochen.

Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit

„Teamkompetenz beschreibt die Handlungskompetenz innerhalb einer Gemeinschaft. Der Begriff wird häufig in der Arbeitswelt eingesetzt und bezeichnet hier die Fähigkeit, sich in eine bestehende Gruppe zu integrieren. Sie beruht im Wesentlichen auf der sozialen Kompetenz einer Person.“ (2)

In der Teamberatung ist es wichtig, einen reflektierten und partnerschaftlichen Umgang mit den einzelnen Mitarbeiterinnen zu pflegen. Fachliche und persönliche Fähigkeiten werden als Schatz betrachtet, deren Einsatz zur Qualitätssteigerung der Einrichtung beiträgt. Die Arbeit mit und am Kind bedarf des Austauschs und der Abstimmung im Mitarbeitendenteam. Durch regelmäßige Teamsitzungen wird der Austausch ermöglicht. Absprachen, die den Träger betreffen, werden unverzüglich an diesen weitergegeben. Außerdem findet einmal monatlich eine Teamsitzung

mit der Trägervertreterin statt. Hier werden Informationen von Trägerseite an das Gesamtteam weitergegeben. Während der Teamsitzung führt ein Teammitglied Protokoll. Dieses wird für jede Gruppe ausgedruckt und jede pädagogische Mitarbeiterin der jeweiligen Stammgruppe unterschreibt, dass das Protokoll von ihr gelesen wurde.

Fortbildung

Die Lebenswelt der Kinder unterliegt einem ständigen Wandel. Viele Veränderungen, die das Kind und die Familien und dadurch auch uns betreffen, fordern uns heraus, uns stetig fortzubilden, unseren Ansatz zu verändern, um gut mit dem Kind agieren zu können. Um auf dem neuesten Stand zu bleiben, nehmen Mitarbeiterinnen an Fort – und Weiterbildungen teil, die vom Träger finanziert werden. Einmal jährlich führt das Gesamtteam eine Teamfortbildung durch. Diese findet in der Regel in der Einrichtung mit einem Referenten statt. Weil Fortbildung wichtig ist, werden die Kosten dafür ebenfalls vom Träger im vollem Umfang übernommen.

Von 2015 bis 2018 nahm die Einrichtung am Pilotprojekt der Regierung von Bayern „Pädagogische Qualitätsbegleitung“ teil. Eine ausgebildete Pädagogische Qualitätsbegleitung (PQB) gestaltete mit uns Teamtage zu unterschiedlichen Themen und Prozessen. Unter anderem begleitete sie uns auch fachlich kompetent durch den Prozess der Gruppenöffnung. Durch die Verlängerung der Maßnahme begleitet die PQB unsere Einrichtung auch weiterhin und wir können viel von ihrer Fachlichkeit profitieren.

Überprüfung und Fortschreibung der Konzeption

Diese Konzeption wurde von allen Mitarbeiterinnen im Kindergartenjahr 2018/19 erarbeitet. So wie wir uns alle verändern, wird sich diese Konzeption auch immer wieder verändern und sich den Gegebenheiten unserer Einrichtung anpassen müssen. Die Konzeption wird einmal jährlich im Rahmen eines Teamtages überarbeitet, dem Kindertagesstätten-Ausschuss vorgestellt, vom Kirchenvorstand verabschiedet und dann veröffentlicht.

9. Kinderschutz

Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls

„In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach § 8a SGB VIII erbringen, ist sicherzustellen, dass 1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,

2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie 3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind ... in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes ... nicht in Frage gestellt wird. In die Vereinbarung ist neben den Kriterien für die Qualifikation der beratend hinzuzuziehenden insoweit erfahrenen Fachkraft insbesondere die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte der Träger bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.“ (3)

Um das Kindeswohl zu erhalten, wurde in unserer Einrichtung ein Verhaltenskodex für alle Mitarbeiterinnen entwickelt. Dieser wird jeder Mitarbeiterin ausgehändigt, von ihr unterschrieben und dann in der Einrichtung aufbewahrt. Einmal jährlich findet eine Überprüfung und gegebenenfalls eine Überarbeitung des Verhaltenskodexes statt.

Umgang mit erhöhtem Entwicklungsrisiko

Lange Zeit waren Hilfen für Kinder mit besonderen Bedürfnissen mit Absonderung verbunden. Hier war vordergründig die Ansicht, dass Kinder mit Einschränkungen am besten in Sondereinrichtungen aufgehoben seine. Die Sichtweise, wie diesen Kindern am besten geholfen werden kann, hat sich in den letzten Jahren stark verändert und es hat sich ein tiefgreifender Wandel im Bewusstsein der Bevölkerung entwickelt.

In unserer Einrichtung werden viele verschiedene Kinder betreut. Die pädagogischen Fachkräfte sind in ihrer Ausbildung und durch gezielte Fortbildungen geschult, Kinder zu beobachten und eventuellen Förderbedarf festzustellen. Sollte sich nach längerer Beobachtung und mit Hilfe von verschiedenen Entwicklungsbögen, die unter 7. *Beobachtung, Dokumentation* genannt wurden, herausstellen, dass ein Kind einen erhöhten Förderbedarf hat, sprechen wir im Mitarbeitendenteam darüber, suchen dann das Gespräch mit den Eltern und überlegen das weitere gemeinsame Vorgehen. Grundsätzlich nehmen wir jedes Kind so an, wie es ist. Wir vermitteln dem Kind, dass es genauso richtig ist, wie es ist und stellen die Stärken in den Vordergrund. Bei Überforderung erhält das Kind die Hilfe, die es benötigt, ohne ihm alle Schwierigkeiten aus dem Weg zu räumen. Um soziale Ausgrenzung zu vermeiden, werden wir immer geeignete Maßnahmen ergreifen und das Kind in das soziale Gefüge einbinden.

Verstärkt müssen der Kontakt und das intensive Gespräch zu den Eltern gesucht und gehalten werden. Nur so kann das Kind gut und sicher bei uns lernen und sich seiner Fähigkeiten entsprechend entwickeln.

10. Anmeldung

Die Anmeldewoche wird jedes Jahr im Januar im Rahmen der Jahresplanung festgelegt. Die Einladung erfolgt über das Mitteilungsblatt der Marktgemeinde Eschau in Form einer Anzeige, die ebenfalls in der Regel im Januar erscheint. Zur besseren Koordination wird um eine telefonische Vereinbarung eines Termins zur Anmeldung gebeten. Zum vereinbarten Termin kommen die Eltern in der Einrichtung vorbei und eine Mitarbeiterin steht jeweils einem Sorgeberechtigten(paar) zu Verfügung. Dabei werden wichtige Informationen über unsere Einrichtung, die Eingewöhnung, den Tagesablauf und vieles mehr den Eltern weitergegeben. Selbstverständlich können die Eltern jederzeit auch ihre Fragen anbringen. Am Ende oder während der Vorstellung werden die Eltern durch die Einrichtung geführt. Bei Interesse der Eltern an einem Platz in unserer Einrichtung wird eine unverbindliche Voranmeldung ausgefüllt. Nach zwei Wochen erhalten die Eltern dann eine Platzbestätigung bzw. eine Absage. Bei Bedarf wird eine Warteliste angelegt. Die Eltern holen dann den Betreuungsvertrag in der Einrichtung ab und geben die unterschriebenen Vertragsunterlagen spätestens nach zwei Wochen wieder im Abenteuerland ab. Etwa vier Wochen vor dem ersten Kindergarten tag des Kindes nimmt das jeweilige Gruppenpersonal Kontakt zu den Eltern auf zwecks eines Erstgesprächs und der Vereinbarungen für den ersten Tag.

11. Elternpartnerschaft

Um eine bestmögliche Entwicklung der Kinder zu gewährleisten, liegt uns eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft mit den Eltern sehr am Herzen. Wir stehen den Familien vom ersten Kontakt bis zum Schulanfang zur Seite. Ein partnerschaftliches Miteinander ist uns wichtig.

Die dafür zugrundeliegenden gesetzlichen Vorgaben sind im SGB (Sozialgesetzbuch) VIII § 22 und 22a klar geregelt:

§22: „Tageseinrichtungen für Kinder... sollen die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen (sowie) den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.“ (4)

§22a: Danach soll sichergestellt sein, dass die Fachkräfte in den Einrichtungen „mit den Erziehungsberechtigten zum Wohl der Kinder und zur Sicherung des Erziehungsprozesses“ zusammenarbeiten. Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung zu beteiligen.“ (5)

Elternbeirat

Der Elternbeirat, der zu Beginn des Kindergartenjahres aus der Gesamtelternschaft gewählt wird, trifft sich in unregelmäßigen Abständen nach Bedarf, um die Belange der Eltern, der Kinder und der Kindergartenmitarbeitenden wie z.B. die Planung eines Festes zu besprechen und bei Problemen nach Lösungen zu suchen. Zu den Sitzungen kommen nach Möglichkeit immer alle Elternbeiräte, die Leitung der Einrichtung und eventuell ein Vertreter des Trägers.

Der Elternbeirat kann aus der Elternschaft zwei Vertreter in den Kindertagesstätten-Ausschuss entsenden, um die Anliegen der Eltern direkt gegenüber dem Träger zu vertreten und so das Tagesgeschäft wie Einstellungen, Elternbeiträge, Öffnungszeiten etc. aktiv mitzugestalten. Der Ausschuss besteht neben den zwei Elternvertretern aus zwei vom Kirchenvorstand gewählten Kirchenvorstehern und der geschäftsführenden Pfarrerin, die qua Amt den Vorsitz innehat, sowie der Einrichtungsleiterin als beratendes Mitglied.

Erziehungs-/Elternpartnerschaft

Solange das Kind unsere Einrichtung besucht bilden die Mitarbeitenden und Eltern eine Erziehungs-/ Elternpartnerschaft.

„Erziehungspartnerschaft erfordert gegenseitiges Verstehen, gegenseitiges Stärken, Ermutigen und wenn nötig auch Entlasten. Eltern und Erzieher/innen haben grundsätzlich gleichwertige Kompetenzen. Wenn beide Seiten dies anerkennen, ist die Basis für ein Miteinander geschaffen. So kann im gegenseitigen Austausch von Erfahrungen gelernt werden. Das partnerschaftliche Zusammenwirken von Erzieher/innen und Eltern bedeutet beispielsweise, die Kindertageseinrichtung als gemeinsamen Lebensraum und Lebenswelt zu sehen und gemeinsam nach Veranstaltungs- und Lebensformen zu suchen, die den Wünschen und Interessen aller Beteiligten entgegenkommen. Übrigens: Manchmal wollen sich Eltern kleiner Kinder auch noch über andere Dinge als Kindererziehung unterhalten und austauschen. Auch das ist erlaubt und erwünscht: Raum zu haben, über erwachsenenbezogene Themen miteinander ins Gespräch zu kommen. Eltern verfügen über eine Fülle eigener Ideen und Fähigkeiten, die dem gemeinsamen Miteinander in der Tageseinrichtung zu Gute kommen können. Viele Eltern sind gern aktiv, zeigen Eigeninitiative, wollen mitwirken und mitgestalten, organisieren Selbsthilfe und sind bereit, Mitverantwortung zu übernehmen.“ (6)

In unserer Einrichtung treffen sich Eltern während der Bring – und Abholzeit und tauschen sich über verschiedene Themen aus.

Am Morgen steht immer eine Mitarbeiterin, meist die Leitung, den Eltern am Empfang in der Aula zur Verfügung. So können auf kurzem Wege Fragen

*Freundlichkeit
stehen*

gestärkt und selbstbewusst im Leben

*neugierig und lebensfreudig (so wie es jetzt ist)
zu seiner Meinung stehen*

12. Öffentlichkeitsarbeit

Kindern soll durch die Öffnung zum natürlichen und sozialen Umfeld der Kindertagesstätte der Weitblick geöffnet werden. Von April bis November gehen wir regelmäßig in den Wald und erkunden dort die Umgebung. Manchmal führen die Kinder am Wochenende die Familien zum Waldplatz und verbringen dort den Nachmittag.

Der Besuch der Feuerwehr mit der Erkundung des Feuerwehrhauses und einer Fahrt mit dem Feuerwehrauto gehört ebenso zur Lebensumfelderkundung wie ein Besuch bei der Verkehrspolizei. Da die nächste Polizeistation in Obernburg am Main ist und damit etwa zehn Kilometer von uns entfernt, nutzen wir den öffentlichen Nahverkehr. Schon die Fahrt dahin ist für viele Kinder ein Erlebnis.

Wir arbeiten eng mit der AWO in unserem Ort zusammen. Die AWO betreibt eine Seniorentagespflege in Eschau. Wir treffen uns etwa zwei- bis dreimal im Jahr mit Senioren, die den Tag in Eschau verbringen. So kommen Kinder unvoreingenommen mit einer sehr viel älteren Generation zusammen. Etwa zweimal im Jahr sind wir zum Senioreng Geburtstagskaffee unserer Kirchengemeinde eingeladen. Die Kinder haben meistens ein Lied vorbereitet, das den Senioren vorgesungen wird. Gemeinsam wird Kuchen gegessen, etwas getrunken und die Kinder führen angeregte Unterhaltungen mit den älteren Bürgern. Für die Kinder und Senioren, sowohl in der Tagespflege als auch beim Senioreng Geburtstagskaffee, stellen die Besuche eine Bereicherung dar.

Ein bis zweimal pro Jahr besuchen die Vorschüler die Kinder – und Jugendbücherei im Kana – Haus. Dort wird eine Geschichte vorgelesen, die Kinder können sich umschauen und Bücher ausleihen.

Durch Berichte im Kirchenboten der evangelischen Kirchengemeinde Eschau informieren wir die Bürgerinnen und Bürger regelmäßig über Neuigkeiten oder Interessantes aus unserer Einrichtung. Im Gemeindebrief der Marktgemeinde Eschau oder in Zeitungsartikeln der regionalen Tageszeitung „Main-Echo“ erscheinen unregelmäßig Artikel über unsere Arbeit.

Durch Flyer, die neue Eltern oder interessierte Personen erhalten, informieren wir in Kürze über unsere Arbeit und alles Wissenswerte.

Alle Eltern erhalten sechsmal jährlich den „Kita-Express“ – unsere Einrichtungszeitung. Hier lesen die Eltern Rückblicke, Berichte aus den Stammgruppen, Berichte aus einem Bereich und eine Vorschau aus unserer Einrichtung. Außerdem sind im Kita – Express immer auch Seiten für die Kinder wie z.B. ein Mandala, ein Bastelvorschlag oder ein Rezept enthalten.

Die Homepage www.kita-abenteuerland-eschau.de gibt einen Überblick zu unserem Haus, den Bereichen, dem Team, dem Elternbeirat. Fotos der verschiedenen Bereiche runden den Gesamteindruck des Internetauftritts ab.

Am 1. Advent findet in Eschau ein Adventsmarkt statt. Jedes Jahr sind wir als Einrichtung dort vertreten. Außerdem ziehen wir am Donnerstag vor Fasching von der Kindertagesstätte zum Rathaus und stürmen dieses. Auf unserem Weg dorthin werden wir von vielen Bewohnern freudig begrüßt.

13. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Qualitativ hochwertige pädagogische Arbeit erfordert ständigen Kontakt und Austausch mit den verschiedenen Institutionen. Viele Erwartungen, Forderungen und Wünsche können nicht allein durch das pädagogische Personal in der Kindertagesstätte bewältigt werden. Durch kompetente Zusammenarbeit der verschiedenen Institutionen erweitern wir unseren Blickwinkel und unsere Fachkompetenz. Mit den folgenden Institutionen arbeiten wir im Laufe eines Kita-Jahres immer wieder zusammen oder haben Berührungspunkte:

- Grund – und Mittelschule Eschau
- andere Kindertagesstätten, hauptsächlich in der Großgemeinde Eschau, aber auch im evang.-luth. Dekanat Aschaffenburg
- Jugendamt
- Frühförderstellen
- Förderschulen
- Bezirk Unterfranken
- Ausbildungsinstitutionen
- Ärzten

Besonders zu erwähnen ist die gute und enge Zusammenarbeit mit der Valentin-Pfeifer Grund – und Mittelschule in Eschau. Hier begegnen sich die Pädagogen mit viel Offenheit und Respekt. In regelmäßigen Kooperationstreffen, die mit je einer Mitarbeitenden der drei Kindertageseinrichtungen, den Grundschullehrer/innen und dem Rektor der Grund – und Mittelschule Eschau stattfinden, werden verschiedene Aktionen geplant, die den zukünftigen Schulkindern den Übergang in die Grundschule erleichtern sollen. Diese Aktionen bestehen aus gegenseitigen Besuchen,

Ausflügen und gemeinsamen Spielen. Außerdem begleitet im letzten Jahr vor der Einschulung eine Förderlehrerin die Kinder mit Migrationshintergrund und/oder Sprachauffälligkeiten und schult mit besonderem Augenmerk den Bereich Sprache. Die Kinder lernen so das Umfeld der Grundschule schon kennen.

14. Schlusswort

An mehreren „pädagogischen Tagen“ erarbeitete das Team unseres Abenteuerlands gemeinsam diese Konzeption. Während dieses Prozesses haben sie selbst die Leitprinzipien dieser Pädagogik miteinander durchleben dürfen. Das war eine gute und für alle bereichernde Zeit, in der das Team menschlich, aber auch pädagogisch noch enger zusammengewachsen ist.

Dennoch stellt diese Konzeption in der jetzigen Fassung nur ein Etappenziel dar. Die Herausforderungen der Zukunft gebieten es, dass diese Konzeption regelmäßig überarbeitet und weiterentwickelt werden muss. Dies soll jährlich im Rahmen eines Reflexionstages geschehen. Auf diese Weise wollen die Mitarbeitenden weiterhin über pädagogische Neuerungen im Gespräch bleiben und miteinander über neue Ideen und Herausforderungen nachdenken.

Lassen wir uns in diesem Fall also von dem weisen Ausspruch des chinesischen Philosophen Konfuzius leiten, der sagte: „Der Weg ist das Ziel.“ Und nun wünsche ich allen Beteiligten weiterhin ein gutes und kreatives miteinander Denken, Reden und Entwickeln! Ich freue mich auf eine segensreiche Zusammenarbeit – zum Wohle unserer Kinder.

Romina Englert, Pfarrerin

15. Impressum

Die Erstfassung der Konzeption ist vom Kirchenvorstand der Kirchengemeinde Eschau in der Sitzung vom 20. März 2019 verabschiedet worden.

Gesamtverantwortung: Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde
 Eschau
 Pfarrerin Romina Englert

Leitung der Einrichtung: Claudia Pfeifer

Beteiligung an der Konzeptionserstellung:

Team – 2018/19

Eltern – 2018/19

Die Veröffentlichung erfolgt unter: www.kita-abenteuerland-eschau.de

16. Quellennachweis

- (1) Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen:
Gemeinsam Verantwortung tragen - Bildungs – und Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit;
Seite 10
- (2) <https://vistano.com/psychologie/wiki/teamkompetenz>
- (3) Sozialgesetzbuch SGB § 8a, Abs. 4
- (4) SGB VIII § 22
- (5) SGB VIII § 22a
- (6) Evangelische Aktionsgemeinschaft für Familienfragen in Bayern e.V. – eaf bayern:
Gemeinsam geht's besser